

Master Ernährungswissenschaften an der Universität Wien

Allgemein

Im Rahmen von *Erasmus+* habe ich zwei Semester an der Universität Wien absolviert, wobei der ursprünglich auf ein Semester angelegte Aufenthalt auf zwei Semester verlängert wurde. Da mein reguläres Studienfach (Biochemie) in Wien nicht der biowissenschaftlichen Fakultät zugeordnet ist, wurde ich dem Master Ernährungswissenschaften zugeordnet.

Unterkunft

Meine Unterkunft war ein Wohnheimzimmer der WIHAST (Wirtschaftshilfe der Arbeiterstudenten Österreichs). Das Wohnheim befand sich im 20. Bezirk, zwischen Donau und Donaukanal. Der Bezirk besitzt eher einen Neustadt-Charakter und eine im Vergleich mittelmäßige Anbindung an den ÖPNV, welche allerdings trotzdem besser ist als aus Deutschland gewohnt. Insgesamt würde ich den Wohnort trotz seiner dezentralen Lage positiv bewerten.

Das Wohnheimzimmer war möbliert mit Schreibtisch und Stuhl, Schrank, Regalen und einem Bett. Ein Vorzimmer mit Kühlschrank und Spüle sowie ein Bad mit Dusche wurden gemeinsam mit einem anderen Einzelzimmer genutzt. Das Vorzimmer enthielt neben der Spüle jedoch keine Kochmöglichkeit; stattdessen hatte jedes Stockwerk eine einfach eingerichtete Gemeinschaftsküche (für etwa 30-40 Zimmer). Entgegen meiner Annahme waren die Küchen nie überlaufen.

Die Miete belief sich ursprünglich auf 321 Euro pro Monat, wurde aber wegen steigender Energiekosten auf etwa 350 Euro angehoben. WLAN konnte im Computerdezernat für 5 Euro im Monat zugeschaltet werden.

Das Wohnheim war generell relativ schlicht, die Miete war im Wiener Vergleich aber auch niedrig. Beanstandungen im Bad oder in den Zimmern konnten unkompliziert gemeldet werden und wurden sehr zügig behoben.

Die Bewerbung über <https://application.wihast.at/> und der Vertragsabschluss waren ebenfalls zügig und sehr unkompliziert. WIHAST unterhält weitere Häuser in Wien in unterschiedlicher Lage und mit unterschiedlichen Mietniveaus; während ich zu den anderen Wohnheimen keine Aussagen treffen kann, waren meine Interaktionen mit der Organisation durchweg positiv.

Abgesehen von der WIHAST gibt es eine Reihe von weiteren Organisationen mit Wohnheimen in Wien, eine Auswahl ist unter <https://studieren.univie.ac.at/studieren-und-leben-wen-frage-ich-bei/> aufgeführt. Mit dem WG- und privaten Wohnungsmarkt in Wien habe ich keine persönlichen Erfahrungen gemacht, Unterhaltungen mit anderen Studierenden zeichneten jedoch ein relativ schwieriges Bild. Gerade für die kürzeren Erasmus-Aufenthalte würde ich deshalb ein Wohnheim empfehlen.

Verkehr

Wien hat insgesamt ein sehr gutes öffentliches Nahverkehrsnetz, bestehend aus U-Bahnen, Buslinien und Straßenbahnen, sowie mehreren S-Bahnen im Stadtgebiet. Gerade für anfängliche Orientierung ist die WienMobil App empfehlenswert.

Der Studierendenausweis der Uni Wien beinhaltet kein Semesterticket, dieses muss stattdessen direkt bei den Wiener Linien gekauft werden. Ursprünglich betrug der Preis 150 Euro für Studierende mit Nebenwohnsitz in Wien und 75 Euro für Studierende mit Hauptwohnsitz in Wien. Inzwischen kostet das Ticket 75 Euro für alle Studierenden.

Das Ticket kann online oder in einem der Kundenzentren gekauft werden. Der Onlinekauf hat bei mir nicht funktioniert, und von einheimischen Studierenden wurde mehrfach bestätigt, dass gerade beim ersten Semester an der Uni Wien das System häufig nicht funktioniert. Ich würde deshalb den Kauf vor Ort empfehlen. Beim Kauf vor Ort erhält man ein ausschließlich physisches Ticket, während der Onlinekauf ein ausschließlich digitales Ticket ergibt.

Ein wichtiger Hinweis ist außerdem, dass die Tickets für Winter- und Sommersemester jeweils nur 5 Monate gültig sind. Juli und August müssen als "Ferienticket" bei Bedarf extra gelöst werden.

Die meisten Veranstaltungen der Ernährungswissenschaften finden im UZA 2-Gebäudekomplex statt, der von Brigittenau in 20 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder knapp 30 Minuten zu Fuß erreichbar ist.

Studium

Kursauswahl in den Ernährungswissenschaften ist relativ flexibel. Viele Vorlesungen im Wintersemester waren aufgrund von Corona online, während im Sommersemester fast alle Veranstaltungen in Präsenz stattfanden. Die

überwiegende Mehrheit der Veranstaltungen wurde auf Deutsch gehalten, einige (oft eher spezialisierte) Kurse auf Englisch. Gute Englischkenntnisse sind zur Kommunikation mit anderen Studierenden dennoch empfohlen.

Die meisten der von mir belegten Vorlesungen folgten dem „traditionellen“ Konzept mit einer Abschlussprüfung als einziger Note. Seminarnoten setzten sich oft aus zwei bis drei Teilleistungen zusammen. Zudem besteht in vielen Prüfungen der Ernährungswissenschaften eine Bestehensgrenze von 60%, anstelle von 50% wie in Deutschland weitgehend üblich.

Für Biochemiker bieten die Module der Ernährungswissenschaften wenig fachlich passende Optionen. Ich habe aus persönlichem Interesse mehrere Module aus dem Bereich Statistik belegt, die auch für Einsteiger sehr verständlich sind. Es besteht für weitere Module die Möglichkeit, Veranstaltungen oder ganze Module aus anderen Studiengängen zu belegen. Dafür wird jedoch das Einverständnis des Erasmuskoordinators der Biowissenschaften der Universität Wien sowie des Erasmuskoordinators des jeweiligen Fachs benötigt.

An dieser Stelle muss ich darauf hinweisen, dass während der Großteil des bürokratischen Verkehrs mit der Universität Wien, gerade dem International Office, reibungslos ablief, der Erasmuskoordinator der Biowissenschaften hier leider eine Ausnahme darstellt. Email-Kommunikation blieb in der Regel über mehrere Wochen unbeantwortet, telefonische Kommunikation war generell unmöglich, und selbst die wöchentlichen Sprechzeiten wurden streckenweise über mehrere Wochen am Stück nicht eingehalten. In Gesprächen mit anderen Studierenden der Fakultät wurde bestätigt, dass dieses Muster kein studentenspezifischer Einzelfall war.

Durch diese Verzögerungen war es bei mehreren interdisziplinären Modulen unmöglich, die nötigen Dokumente rechtzeitig bei den verantwortlichen Fakultäten einzureichen, sodass auch das Belegen der Module letztendlich nicht möglich war. Auch bei generellen Dokumenten wie dem Learning Agreement oder dem Verlängerungsantrag verlief die Zuarbeit durch den Erasmuskoordinator vor Ort extrem schleppend. Eine praktikable Lösung für dieses Problem habe ich bis zum Ende des Aufenthalts nicht gefunden. Studierenden in meiner Situation würde ich empfehlen, notfalls unangemeldet zu den Sprechzeiten zu erscheinen, wenn Emails unbeantwortet bleiben.

Freizeit

Abgesehen vom Studium hat Wien als Stadt viel zu bieten. Der zentrale 1. Bezirk rund um den Stephansdom lädt zum Shopping ein und birgt eine Vielzahl von sowohl alten als auch neueren Caféhäusern. In der Nähe des Hauptgebäudes der Uni Wien befindet sich ein Ring aus wunderschönen öffentlichen Parks und historischen Gebäuden. Im Umfeld dieser Parks befindet sich neben dem berühmten Burgtheater eine Vielzahl von Museen, darunter Kunstmuseen wie die Albertina oder das Leopoldmuseum, aber auch andere wie das sehr empfehlenswerte Naturhistorische Museum.

Auch abseits vom Zentrum ist Wien eine sehr grüne Stadt mit vielen Möglichkeiten für Spaziergänge, auch das Umland der Stadt ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut für eine Wanderung zu erreichen. Die Lage meines Wohnheims im 20. Bezirk begünstigte dabei vor allem entlang des Donaukanals, im Prater, sowie auf der Donauinsel: gerade Letztere möchte ich jedem Erasmusstudierenden ans Herz legen, gerade bei einer ähnlichen Wohnlage.

Fazit

Für Studierende der Biochemie, die in erster Linie fachliche Weiterbildung anstreben, empfehle ich dringend, sich vor der Bewerbung mit dem Studienangebot zu befassen (Link zu vergangenem Wintersemester: https://ufind.univie.ac.at/en/vvz_sub.html?path=282907, Änderungen möglich). Wegen der oben beschriebenen bürokratischen Probleme würde ich außerdem davon abraten, sich auf zusätzlich belegte Module aus anderen Studiengängen zu verlassen.

Abgesehen von dieser fachlichen Warnung würde ich ein Erasmussemester in Wien sehr empfehlen: die Lebensqualität der Stadt wird zu Recht häufig gelobt, und das Freizeit- und Kulturangebot sollte für nahezu jeden interessante Optionen bereithalten.

Abschließend will ich noch darauf hinweisen, dass finanzielle Rücklagen für den Aufenthalt sehr wichtig sind: selbst bei einer vergleichsweise günstigen Unterbringung im Wohnheim sind Kulturangebote wie Museen in Wien auch für Studierende recht teuer (wobei es spezielle Sparangebote gibt). Außerdem sind Lebensmittel in vielen Bereichen merklich teurer als in Deutschland.